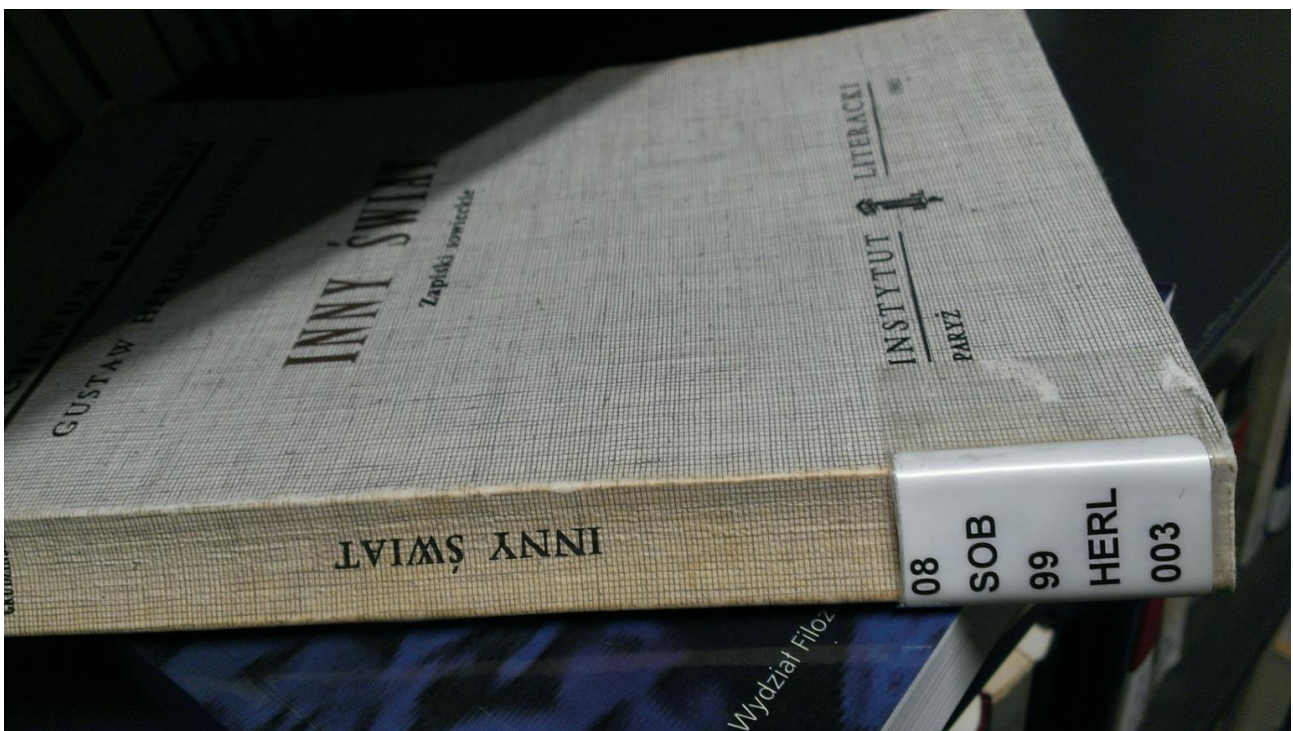


Praktikumsbericht

Praktikum in der Bibliothek der Forschungsstelle Osteuropa
vom 05.02.18 bis zum 30.03.18



Gliederung des Berichts:

- | | |
|-------------------------------------------|---------|
| 1. Die Praxisstelle | Seite 1 |
| 2. Tätigkeiten | |
| 2.1 Tätigkeiten in der Bibliothek | Seite 2 |
| 2.2 Tätigkeiten im Archiv | Seite 5 |
| 3. Lernerfahrungen und persönliches Fazit | Seite 7 |

1. Die Praxisstelle

Die Bibliothek, in der ich mein Praktikum gemacht habe, gehört zur Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen. Die Forschungsstelle mit Bibliothek und Archiv zur Sammlung von Dokumenten des Samizdat gibt es seit 1982. Die FSO hat es sich zur Aufgabe gemacht, Dokumente sozialer Bewegungen und kritischen Denkens aus Osteuropa zu sammeln und zu analysieren. Sie betreibt dementsprechende Forschung und veröffentlicht regelmäßig ihre Ergebnisse. ¹

In der Bibliothek gibt es verschiedene Abteilungen, die nach Regionen bzw. Ländern unterteilt sind. Am größten ist der russische Bereich. Des Weiteren gibt es eine recht große polnische Abteilung und viele andere, kleinere, in denen unter anderem Texte aus der Tschechoslowakei (bzw. Tschechien und der Slowakei), Ungarn oder der DDR gesammelt werden. Auch die Staaten des Baltikums sowie die der ehemaligen Sowjetunion haben eigene Abteilungen. Neben Fachliteratur zu geschichtlichen, politischen, soziologischen oder wirtschaftlichen Themen gibt es in der Bibliothek auch klassische Literatur, Zeugnisse der bildenden Künste und eine große Sammlung an Periodika. Aufgrund der schiereren Menge an Dokumenten reicht die Etage der Bibliothek nicht aus, um alle Periodika zu sammeln, so dass ein großer Teil auf der Ebene des Archivs gelagert wird.

Die in der Bibliothek vorhandenen Titel sind alle offiziell erschienen, aber im Archiv finden sich Samizdat-Zeitschriften und -Texte, verschiedene Dokumente und persönliche Archive, die vor 1989 zum Teil nach Bremen geschmuggelt worden waren. Das Archiv ist in zwei Abteilungen geordnet: "Sowjetunion und Nachfolgestaaten" auf der einen Seite und "Ostmitteleuropa" auf der anderen ². Bei Beständen aus Ostmitteleuropa wird noch weiter unterteilt, so dass Polen, die Tschechoslowakei, Ungarn, die DDR und Bulgarien eigene Unterabteilungen haben.

Momentan haben Archiv und Bibliothek vier feste und zwei freie Mitarbeiter, sowie einige studentische Hilfskräfte³. Anfang des Jahres hatte Frau Dr. Dvinyatina noch die Leitung der Bibliothek

¹Forschungsstelle Osteuropa: Geschichte des Instituts. Abgerufen am 24.06. unter https://www.forschungsstelle.uni-bremen.de/de/2/20110606110901/Geschichte_des_Instituts.html

²Forschungsstelle Osteuropa: Samizdat und Periodika. Abgerufen am 24.06. unter https://www.forschungsstelle.uni-bremen.de/de/9/20111208113007/Samizdat_Periodika.html

³Forschungsstelle Osteuropa: MitarbeiterInnen der Bereiche Archiv und Bibliothek. Abgerufen am 24.06. unter https://www.forschungsstelle.uni-bremen.de/de/3/20110606111628/Archiv_Bibliothek.html

inne und hat auch mein Praktikum betreut. Heute ist sie als freie Mitarbeiterin im Archiv angestellt und Frau Rätz hat die Leitung der Bibliothek übernommen.

Insgesamt sind sowohl die Bibliothek als auch das Archiv personell unterbesetzt, so dass viele weniger wichtige Arbeiten zu Gunsten von aktuelleren Problemen liegen bleiben. Darunter fallen vor allem die Ordnung (und eventuelle Neuordnung) der Bibliotheksregale und Periodika, kleinere Abteilungen wie Ungarn oder die Tschechoslowakei, sowie alte Bücher, die neu/anders eingearbeitet werden sollen.

Frau Dr. Dvinyatina wollte bis Ende März so viele dieser Aufgaben wie möglich abarbeiten, um die Bibliothek ordentlich zu hinterlassen. Aus diesem Grund habe ich einen großen Teil meines Praktikums mit Ordnen und Kontrollieren von Beständen verbracht.

2.1 Tätigkeiten in der Bibliothek

Tschechoslowakische Periodika

Die ersten Wochen meines Praktikums habe ich die tschechoslowakischen Periodikabestände überprüft. Die Bibliothek besitzt nicht nur Periodika aus der CSSR, sondern hat auch einige Zeitschriften und Zeitungen abonniert, die bis heute verlegt werden. Insgesamt gibt es allein in der Bibliothek etwa 200 tschechische und slowakische Periodika. Die Zeitschriften werden zum Großteil in der Bibliothek selbst und zu einem kleinen Teil in dem Zimmer der studentischen Hilfskräfte gelagert. In diesem Raum sind auch viele Dubletten zu finden. Die Zeitungen liegen ein Stockwerk tiefer, auf der Ebene des Archivs.

Meine Aufgabe war es, sämtliche Zeitschriften und einige Zeitungen auf Vollständigkeit zu prüfen. Dabei ist aufgefallen, dass einige Ausgaben fehlten, während andere vorhanden waren, die eigentlich als fehlend markiert waren. In anderen Fällen waren ganze Jahrgänge verschwunden oder der Standort der Periodika war nicht korrekt angegeben.

In der Bibliothek gibt es niemanden, der speziell für den tschechoslowakischen Bestand verantwortlich ist, deswegen wurden die Bestandslisten über einen langen Zeitraum weder aktualisiert noch überprüft und es gab viel zu korrigieren.

Die dritte Praktikumswoche habe ich dann damit verbracht, meine handschriftlichen Notizen und Anmerkungen in die entsprechenden Tabellen im Computer einzutragen. Die mühselige Arbeit der

letzten Tage, in der ich die beinahe endlos scheinende Liste an Periodika durchgegangen bin, hatten sich ausgezahlt.

Gegen Ende meines Praktikums habe ich außerdem von den studentischen Hilfskräften gelernt, wie neue Periodika eingearbeitet und ältere archiviert werden und die Archivierung für einige tschechische Periodika übernommen. In den Regalen der Bibliothek liegen üblicherweise nur die neuesten vier Ausgaben, alle anderen stehen in Ordnern in den Rollregalen. Vor der Archivierung werden die Periodika in einem separaten Raum gesammelt, bis ein Ordner voll ist. So muss ein Ordner nur einmal beschriftet werden.

Ordnung schaffen

Die vierte sowie einen Teil der fünften Woche habe ich damit verbracht, sämtliche Bücherregale in der Bibliothek zu kontrollieren. Da die studentischen Hilfskräfte und die Mitarbeiter der Bibliothek sehr viele andere Aufgaben haben, ist auch diese Arbeit in der letzten Zeit liegen geblieben. Die Bücher sollten in den Regalen wieder gerade gerückt werden, diejenigen mit falschen Signaturen aussortiert und an der richtigen Stelle wieder eingeräumt werden. Tatsächlich standen gerade in den viel genutzten polnischen und russischen Regalen einige Bücher an der falschen Stelle, so dass ich jedes Mal etwa zehn Titel umgeräumt habe. Andere Bücher standen dagegen schon über zehn Jahre in den Regalen der Bibliothek, ohne je eine eigene Signatur bekommen zu haben. Wieder andere waren so alt oder klein, dass Frau Dr. Dvinyatina sie lieber gesondert in einem Schrank verwahren wollte.

Online-Katalog (OPAC), PICA/WinIBW

Anfang wurde es wirklich spannend - Herr Pleines wollte etwa 150 Bücher für verschiedene Projekte in seinem Büro haben, um sie nicht ständig in der Bibliothek suchen zu müssen. Frau Dr. Dvinyatina hat daraufhin beschlossen, den Standort aller dieser Bücher im Online-Katalog (und damit auch in PICA/WinIBW) zu ändern und sie mit einer Markierung zu versehen. Auch wenn ich als Praktikantin nichts eigenständig in diesem System bearbeiten durfte, hat sie mir einige Funktionen erklärt. Meine Aufgabe war, ihr Titel und Signatur der entsprechenden Bücher mitzuteilen, so dass Frau Dr. Dvinyatina sie schneller finden und den Standort ändern konnte. Weil bei einigen Büchern Signatur und Titel nicht zusammenpassten, haben wir außerdem einige Signaturen neu vergeben. Dafür gibt es in der Bibliothek kein eindeutiges System. Signaturen werden nach Land und Inhalt vergeben, aber die Endziffern sind weder durchgängig noch gibt es irgendwo eine Angabe, wann und wieso sie so vergeben werden. Eine Signatur kann also so aussehen: 08 SOB 99 HERL 003. Die 08 steht für

Russland, SOB für Soziale Bewegungen, 99 für Werke, die Personen zugeordnet sind, HERL bezeichnet die Person (hier den Autor) und 003 bedeutet, dass es vermutlich das dritte Buch zu dieser Person ist. Es könnte aber auch das Erste sein und 002 und 001 wurden noch nicht vergeben.

Ausleiheskatolog

Auch der Ausleiheskatolog sollte kontrolliert werden. Ausgeliehene Titel werden in dieser Bibliothek immer noch per Hand in ein Notizbuch eingetragen und an ihren Platz wird ein Stellvertreter gestellt. Zusätzlich dazu gibt es eine Word-Tabelle, in der die ausgeliehenen Bücher nach den Personen geordnet eingetragen werden, bei denen sie sich befinden. Diese Liste war es, die ich überprüft habe - einige Bücher waren schon lange zurück in der Bibliothek, aber noch nicht ausgetragen, bei anderen fehlte der Stellvertreter. Andere Titel sind seit 2012 oder 2013 ausgeliehen und rot markiert, man geht in der Bibliothek davon aus, dass diese Bücher nicht mehr zurückgegeben werden. Zusätzlich dazu sollte auch noch die Liste mit den verlorenen Büchern überprüft werden, die bereits öfter gesucht, aber noch nicht gefunden wurden. Einige wenige Titel von dieser Liste sind tatsächlich an anderer Stelle wieder aufgetaucht, der Großteil ist allerdings weiterhin nicht zu finden.

Nebentätigkeiten

Zwischendurch habe ich die Schilder an den Bücherregalen der tschechoslowakischen Abteilung und an den Regalen für tschechische und slowakische Zeitschriften erneuert, neue Bücher einsortiert und einige verlorene gesucht. Nachdem die studentischen Hilfskräfte es mir in der vorigen Woche beigebracht hatten, habe ich außerdem an mehreren Stapeln Neuerwerbungen sowie an Büchern mit geänderter Signatur eben diese angebracht.

Russische Periodika

Da die siebte Woche nicht nur meine, sondern auch Frau Dr. Dvinyatinas letzte Woche in der Bibliothek war, wollte sie bis dahin so viel wie möglich ordnen und alle liegengebliebenen Arbeiten beenden. In dieser letzten Woche sollte ich ein Regal mit russischen Periodika (Nummer 23) aufräumen, das bis dahin noch nicht wie alle anderen geordnet worden war. Die Zeitschriften lagen lose in den Fächern und die wenigen Ordner waren von Hand beschriftet worden. Es war also notwendig zusammengehörige Periodika in Ordner zu stellen und dann Etiketten zu drucken. Dabei gab es allerdings einige Probleme, weil teilweise Zeitschriften aus mehreren Jahrzehnten neu sortiert werden mussten, die völlig durcheinander geraten waren. Erst danach konnten sie in Ordner

gestellt und die Ordner beschriftet werden. Hierfür werden die Titel anhand eines Schlüssels aus dem Kyrillischen transliteriert und Jahr, Ausgabennummer und Verlagsort notiert.

2.2 Tätigkeiten im Archiv

Nadácia Antona Tunegu

Weil ich mit meiner ursprünglichen Aufgabe in der Bibliothek zu schnell fertig war, habe ich Ende Februar auch einige Tage im Archiv verbracht: Der Bestand "Nadácia Antona Tunegu" sollte sortiert werden. Hierbei handelt es sich um Texte des slowakischen Samizdat, die fast ausschließlich aus kirchlichen Kontexten stammen. Beispiele hierfür sind Rundbriefe des Papstes, die übersetzt und weitergegeben wurden, sowie christliche Periodika. Anton Tunega war ein slowakischer Antikommunist und Mitglied einer Widerstandsgruppe. 1951

wurde er mit fünfundzwanzig Jahren hingerichtet. Die Nadácia Antona Tunegu, also die nach ihm benannte Stiftung, gibt es bis heute⁴.

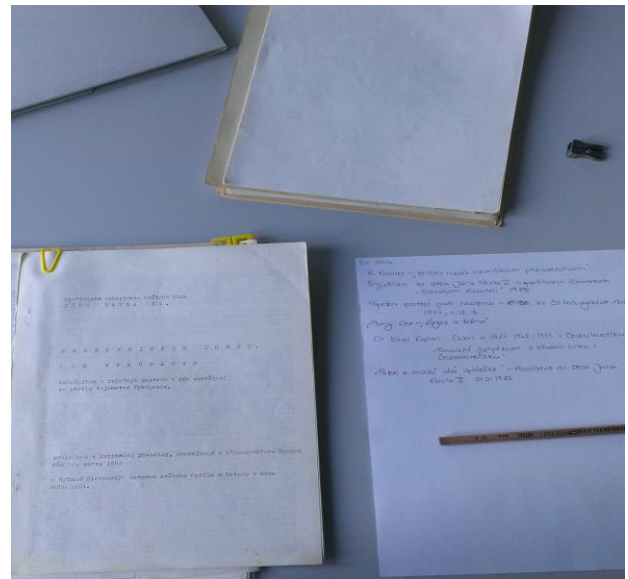


Abbildung 1: Notizen zum Bestand "Nadácia Antona Tunegu"

Der Bestand "Nadácia Antona Tunegu" war entgegen der Erwartung von Frau Garsztecka bereits größtenteils eingearbeitet worden - und hatte Stempel und Signaturen erhalten. Heute werden solche Dokumente nicht mehr beschriftet oder gar gestempelt, sondern die Signatur wird auf einer Hülle notiert meistens auf einem einfachen Umschlag aus Pappe oder Papier. Trotz der Signaturen auf dem Bestand mussten alle Kartons neu sortiert werden, da sie in den letzten Jahren mehrmals anders verpackt und so durcheinander gebracht worden sind. Es gab drei verschiedene Signaturen: "2003 Ec" und "2003 Dc" für Dokumente bis bzw. über dreißig Seiten, und die auch in der Bibliothek üblichen Signaturen für Periodika. In dieser Woche habe ich den Bestand lediglich nach Signaturen sortiert und eine entsprechende Liste mit Titel und Autor angefertigt.

⁴Die Stiftung Anton Tunega ist unter <http://www.tunega.sk> zu finden (abgerufen am 28.06.18).

Die letzte Woche meines Praktikums habe ich wieder im Archiv verbracht, alle Arbeiten in der Bibliothek waren beendet. Mit Frau Garsztecka hatte ich besprochen, die Dokumente aus dem Bestand "Nadácia Antona Tunegu" noch einmal anders zu ordnen. Statt nach Signaturen sollten sowohl die Periodika als auch die anderen Dokumente alphabetisch sortiert und nicht mehr nach Länge in Kleinschriften und Monographien getrennt werden. Dabei wurden Texte mit mehr als drei Autoren und diejenigen mit unbekanntem Autor entsprechend ihres Titels einsortiert, alle anderen anhand des Autors.

Das Archiv hat seit einiger Zeit ein neues Onlinesystem zur Erfassung der Dokumente. In diesem werden die Werke nicht mehr wie früher üblich allein nach Autoren geordnet und auch die Periodika werden nicht gesammelt aufbewahrt. Es wird versucht, Bestände zusammen zu belassen, damit der Kontext und der oder die Aufbewahrende der Dokumente nicht verloren gehen. Auch alte Bestände sollen nach diesem Prinzip wieder zusammengeführt werden. Für mich bedeutete dies, dass ich nach Frau Garszteckas Anleitung neue Signaturen für alle Monographien aus "meinem" Bestand vergeben sollte. Dazu musste ich sie zuerst anhand der alten Signatur im System suchen, die Informationen zu Autor und Titel prüfen und den Speicherort ändern. Heute sind die Dokumente unter "Ostmitteleuropa" -> "Tschechoslowakei" -> "Personen- und Körperschaftsbestände" -> "Nadácia Antona Tunegu" zu finden. Die alte Signatur wurde in das entsprechende Feld verschoben und die neue Signatur an Stelle der alten eingetragen, so dass die Dokumente immer noch über die alte Signatur gefunden werden können.

Die neuen Signaturen setzten sich folgendermaßen zusammen:

- Die ersten zwei Ziffern (02) stehen für die Abteilung Ostmitteleuropa,
- die Ziffern 128 geben an, dass es sich um Dokument aus der Sammlung "Nadácia Antona Tunegu" handelt,
- die nächste Ziffer (1) steht für den ersten Unterpunkt, Monographien,
- und die letzten Ziffern geben die Position des Dokuments in der alphabetischen Liste an.

Abbildung 2: Detailansicht einer Suche im Online-Katalog des Archivs

Quelle: <https://fso.gbv.de/BildsucheFrames?easydb=4ij4s79mprfjpkkmh6ncdje03m0&ls=2&ts=1530174496>

Beim Sortieren der Dokumente war außerdem wichtig, auf mögliche Zusammenhänge zu achten. So sollten beispielsweise Texte zum "Jahr der heiligen Maria" trotz unterschiedlicher Titel und Autoren nicht auseinandergerissen werden. Gleichzeitig musste ein einleuchtender wie offensichtlicher Übertitel für diese Texte gefunden werden, unter dem sie in der alphabetischen Ordnung abgelegt werden konnten. Ziel dieser Ordnung ist, dass Dokument auch ohne den entsprechenden Katalog im Computer gefunden werden können, wenn man den Bestand vor sich hat.

3. Lernerfahrungen und persönliches Fazit

Während meines Praktikums habe ich nicht nur viel über die Arbeit in der Bibliothek bzw. im Archiv erfahren, sondern auch einiges über mich selbst gelernt, darüber, was für berufliche Perspektiven ich für mich selber sehe und wie ich arbeiten kann und möchte.

In diesen acht Wochen habe ich gelernt, wie eine Bibliothek aufgebaut sein kann und nach welchem Muster die Bücher sortiert werden und ihre Signaturen erhalten. Außerdem konnte ich den Online-Katalog OPAC kennenlernen, mit dem die Bücher der Bibliothek von Benutzern recherchiert werden können. Als ich Frau Dr. Dvinyatina bei der Änderung der Standorte in der Datenbank PICA/WinIBW assistiert habe, hat sie mir einen Teil ihrer Funktionen erklärt. Die schiere Größe dieser Datenbank, die Bibliotheken in ganz Deutschland umfasst, hat mich sehr beeindruckt, ebenso wie die Tatsache, dass einige Bücher trotzdem nur in ein oder zwei spezialisierten Bibliotheken vorhanden sind.

Weiterhin habe ich erfahren, wie neue Periodika in die Datenbank "Zeitlose" eingetragen werden und wie man in der Bibliothek ältere Ausgaben archiviert.

Im Archiv habe ich gelernt, nach welchen Kriterien die verschiedenen Dokumente sortiert werden können und welche Überlegungen dabei eine Rolle spielen. Durch die Mitarbeit am Bestand "Nadácia Antona Tunegu" konnte ich den Prozess der Einordnung und Signierung eines Bestandes miterleben. Frau Garsztecka hat mich an ihren Überlegungen zu dem Bestand und der Art der Archivierung in ihrer Abteilung (Ostmitteleuropa) teilhaben lassen und mir erklärt, wie unterschiedlich die Samizdatliteratur aus verschiedenen Ländern ist. So habe ich erfahren, dass ein Bestand wie der der "Nadácia Antona Tunegu" in Polen kaum ein wichtiger Teil der Samizdatliteratur gewesen wäre, aber kirchliche Texte in der Tschechoslowakei einen nicht unbedeutenden Teil der Samizdat ausgemacht haben.

Durch die Arbeit mit Dokumenten aus der Tschechoslowakei konnte ich auch mein Tschechisch/Slowakisch verbessern. Vor allem die Texte aus dem Archiv waren für mich überraschender Weise eine gute Übung. Ich musste feststellen, dass mein Wortschatz in einigen Bereichen deutlich ausgeprägter ist als in anderen, und dass religiöse Themen anscheinend zu diesen Bereichen gehören.

Mir persönlich hat das Praktikum in der Bibliothek der FSO sehr gut gefallen. Ursprünglich war diese Stelle eine Notlösung für mich, da ich lieber ein Praktikum mit Bezug zu Statistiken und Datensätzen oder in einer Praxisstelle in der Slowakei gemacht hätte.

An meinem ersten Tag bzw. der ersten Woche in der Bibliothek war ich erst einmal irritiert, da mir nur ein Klemmbrett mit Listen, sowie ein Bleistift gereicht wurden und eine studentische Hilfskraft mir die richtigen Regale zeigte. Mit der Zeit habe ich aber verstanden, warum fast alle in der Bibliothek und im Archiv Bleistifte benutzen und keine Anderen - es müssen zu oft Angaben korrigiert oder angepasst werden. Ich hatte nicht deswegen einen Bleistift und ein Klemmbrett bekommen, weil ich dort nur Praktikantin war, sondern weil das die üblichen Arbeitsmittel der meisten Mitarbeiter waren. Nach der ersten Woche fühlte ich mich zwischen den Bücherregalen zu Hause und hatte auch gelernt, wann und wie ich meine Pausen machen konnte.

Am besten gefallen haben mir am Praktikum die vielen Sprachen, die dort ganz selbstverständlich gesprochen werden, die über einhundert Jahre alten Bücher in Frau Dr. Dvinyatinas besonderem Schrank und die in mehreren Durchschlägen auf dünnem Papier gedruckten Dokumente aus der Tschechoslowakei. Natürlich waren meine Aufgaben an sich nicht immer spannend oder besonders abwechslungsreich, die Bücher und Periodika, die ich dabei in den Händen hielt, waren es allerdings

schon. Tatsächlich hat mir die Zeit in der Bibliothek so gut gefallen, dass ich mich schon während meines Praktikums über die Berufe von Bibliothekaren und Archivaren informiert und sie für mich in Betracht gezogen habe. Eine solche Laufbahn würde aber eine entsprechende Ausbildung oder einen anderen Studiengang voraussetzen, so dass dieser Beruf für mich im Moment keine Option ist.